

Język niemiecki **Poziom rozszerzony**

Listopad 2015

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 1.

Text 1

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir begrüßen Sie bei unserer Sendung „Reisen in Zeiten des Klimawandels“. Mit dem Thema Reisen verbinden sich vor allem Vorstellungen von intensiven und spaßerfüllten Erfahrungen in einem fremden Land, mit Erlebnissen, die die Routine durchbrechen und die außerhalb der alltäglichen städtischen Welt liegen. Die Reiseliteratur aus dem 19. Jahrhundert weist dagegen deutliche Unterschiede auf: Reisen dienten nicht dem Spaß, sondern der Bildung...

Text 2

Journalist: Frau Professor Rump, meine Freunde und ich werden in den Medien gerne als die Generation Y bezeichnet. Wer ist die Generation Y?

Frau Rump: Es gibt unterschiedliche Definitionen der Generation Y. Ich verstehe darunter diejenigen, die etwa ab 1985 geboren sind und bereits ihre ersten Schritte im Berufsleben unternommen haben, beziehungsweise gerade einsteigen.

Journalist: Was unterscheidet die Generation Y von anderen Generationen?

Frau Rump: Die Generation Y wünscht sich Flexibilität. Viele Ypsiloner sind durchaus engagiert und leistungsstark, aber sie erwarten gleichzeitig, dass ihnen ihr Job Freude macht und sie einen Sinn in dem sehen, was sie tun. Karriere um jeden Preis möchten viele der jüngere Generation nicht mehr machen.

nach: <https://www.schekker.de/content/lebensgenuss-statt-arbeitsfrust>

Text 3

Medizinische Begriffe und ihre oftmals lateinische Herkunft machen es einem durchschnittlichen Patienten nicht gerade leicht, Rezepte zu verstehen. Im Jahr 2011 beschlossen drei junge Menschen eine Lösung für das Kommunikationsproblem zwischen Arzt und Patient zu finden. Auf ihrer Seite washabich.de können Nutzer ärztliche Befunde einschicken und sie von Medizinern und Medizinstudenten in eine für jeden verständliche Sprache übersetzen lassen.

Zadanie 2.

Nummer 1

Hamburg aufgepasst! Das Gerücht, das Personal Training nur etwas für wohlhabende Menschen ist, kann widerlegt werden. myFITNESS2GO startet in eine neue Fitness-Dimension. Ab sofort stehen Ihnen motivierte und qualifizierte Trainer zur Seite, die sich jeder leisten kann.

Nummer 2

Eine ausgewogene Ernährung und viel Bewegung gewinnen seit einigen Jahren in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Insbesondere zu Jahresbeginn melden sich viele Menschen im Fitness-Studio an. Im Laufe des Jahres sehen sie dann bedauernd dabei zu wie ihre gesundheitlichen Ziele nach und nach aufgegeben werden.

Nummer 3

Für Lauffeinstieger gilt vor allem: Kein falscher Ehrgeiz! Sie sollten Ihr Training langsam und behutsam steigern. Das Herz-Kreislauf-System muss sich erst an die neue Belastung gewöhnen. Denn wer zu intensiv und einseitig trainiert, schadet seinem Körper. Besser langsam steigern, sich nach und nach an längere Strecken heranarbeiten.

Nummer 4

Am „Tag ohne Grenzen” schafft der Sport die Bühne, auf der sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen können. Gleichzeitig wollen die Veranstalter zeigen, wie der Rehasport Menschen dabei unterstützt, nach einem Unfall wieder in ihr Leben zurück zu kehren.

nach: <http://www.hamburg.de/>

Zadanie 3.

Journalist: Wie bist du auf die Idee gekommen, Architektin zu werden?

Lena: Nach einem zweiwöchigen Schulpraktikum im Architekturbüro meines Onkels stand für mich fest, das ist etwas für mich. Vorher hatte ich viele andere Berufsideen: Ärztin, Lehrerin, Konzertpianistin und so weiter. Aber wie viel Spaß mir das Entwerfen von Häusern machen kann, hatte ich nicht erwartet. Der Beruf passt einfach zu mir. Ich war immer eher der Denker. Ich glaube, wenn ich selbst auf der Baustelle stehen würde und Stein auf Stein mauern müsste, würde das Haus am Ende nicht mal einen Tag stehenbleiben.

Journalist: Wie wird man Architekt?

Lena: Nach dem Abitur absolvierte ich erst ein Bachelor- und dann ein Masterstudium. Damit darf ich mich, trotz aller bestandenen Prüfungen, aber noch nicht gleich „Architektin” nennen. In Deutschland sind zusätzlich noch zwei Jahre Berufserfahrung und dann die Einschreibung in einer Architektenkammer Pflicht.

Journalist: Was war das außergewöhnlichste, das du je entworfen hast?

Lena: Einmal forderte mich der fünfjährige Sohn von Freunden zu dem Wettkampf heraus, wer denn mit Buntstiften das bessere Haus entwerfen kann. Ich habe es ‘Looping – Rutschen – Kinderparadies’ getauft. Den Wettbewerb habe ich eindeutig gewonnen. Im normalen Arbeitsalltag ist der Konkurrenzdruck eines Architekten natürlich viel höher. Große Aufträge von Städten erfolgen meist per Ausschreibung. Unter den eingereichten Entwürfen wird dann der ausgewählt, der am besten ins Stadtbild passt. Erst danach geht es an die Feinarbeit.

Journalist: Was gefällt dir besonders an dem Beruf des Architekten?

Lena: Das Schöne an der Arbeit ist, dass ich meiner Kreativität nur selten Grenzen setzen muss. Neben einem selbstbewussten Auftreten ist es in diesem Beruf allerdings auch wichtig, Kompromisse einzugehen. Gerade in der Entwurfsphase ist der Architekt vom Auftraggeber abhängig und muss auch gelegentlich die Ablehnung der eigenen Ideen akzeptieren. Wichtig ist es, hinter seinen Vorstellungen zu stehen und sie mit ein wenig sprachlichem Geschick vertreten zu können. Aber ein großes Ego und viel Kreativität reichen nicht aus, um dem Beruf gerecht zu werden. Auch gutes räumliches Vorstellungsvermögen, Computer-Know-how und eine Ahnung von Mathe und Physik gehören dazu.

Journalist: Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Lena: Noch arbeite ich in dem Architekturbüro meines Onkels. Mit einem ehemaligen Kommilitonen plane ich aber schon weiter: Wir wollen unser eigenes Büro aufmachen, selbstständig sein. Und wenn das Projekt steht, will ich natürlich irgendwann samt Familie in meinem eigenen Haus wohnen.

nach: <https://www.schekker.de/content/traumberuf-architekt>